

# „Ein barbarischer geplanter Mord“

Saudi-Arabien mächtiger Kronprinz gerät nach der Tötung des Journalisten Khashoggi international unter Druck. Der türkische Staatschef Erdogan spricht von einem „barbarischen Mord“ – ohne Beweise zu liefern. Auch in der Großen Koalition rumort es.

VON M. SCHMITT, J. KUHLMANN UND M. HEIM

Istanbul/München – Der Tod des saudischen Journalisten Jamal Khashoggi in Istanbul hat Auswirkungen bis in den Landkreis Vorpommern-Greifswald. Dort, an der Ostseeküste im Städtchen Wolgast, liegt die Peene-Werft, auf der aktuell drei Kriegsschiffe vor der Fertigstellung stehen. Geliefert werden sollen sie laut dem Magazin „Stern“ nach Saudi-Arabien – weshalb die in Wolgast arbeitenden Menschen die aktuellen Einlassungen deutscher Spitzenpolitiker zum Thema Rüstungsexporte höchst interessiert verfolgen werden.

Denn auch drei Wochen nach dem Verschwinden Khashoggis liefert der bizarr-brutale Fall mehr Fragen als Antworten. Der aktuelle Stand: Nach langem Leugnen haben die saudischen Herrscher eingeräumt, dass Khashoggi in ihrem Istanbuler Konsulat ums Leben gekommen ist. Offizielle Begründung: Er sei bei einem nicht näher definierten Faustkampf ums Leben gekommen. Eine Art Unfall. Khashoggis Witwe und anderen Familienmitgliedern wurde bereits von höchster Stelle kondoliert – in Gestalt des mächtigen Kronprinzen Mohammed bin Salman.

Klar ist: Der Fall hätte das Zeug zu einer ziemlich spannenden TV-Serie. Denn wie zu erwarten geben sich viele Staaten weltweit mit der merkwürdigen Erklärung des Königshauses nicht zufrieden. Zumal viele Medien von einem Mordkommando berichten, das eigens aus Riad angereist sein soll – und dessen Mitglieder teils zum direkten Umfeld des Kronprinzen gehören sollen. Auch bemerkenswert: König Salman, das formale Staatsoberhaupt, hat als Reaktion auf die Tötung Khashoggis just seinen Sohn mit einer Reform der örtlichen Geheimdienste beauftragt.

Nachdem Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und Vize-Kanzler Olaf Scholz (SPD) bereits Waffenlieferungen



Angerührt? Gestärkt? Der saudische Kronprinz Mohammed bin Salman, hier auf einem riesigen Banner in Riad. AFP/OL. NEUTERS



Bizar: Der Kronprinz (r.) kondoliert Khashoggis Sohn.



Was will er? Der türkische Staatschef Erdogan am Dienstag.

## Das Machtgefüge im Nahen Osten

Im saudischen Krimi hat der mutmaßliche Bösewicht Mohammed bin Salman einen eifrigen Gegenspieler: die Türkei. Dass sich Präsident Recep Tayyip Erdogan mit so viel Elan in die Aufklärung des Mordfalls Khashoggi einbringt, hat mit dem empfindlich gestrichelten Verhältnis zwischen Riad und Ankara zu tun. Spätestens seit der von Saudi-Arabien angeführten Blockade Kataris im vergangenen Jahr kristallisierte es sich, dass die Türkei hatte sich damals auf die Seite der Kataris gestellt und sogar Soldaten in die Hauptstadt Doha geschickt. Katar und die Türkei unterstützen die Muslim-Brüder, die in Saudi-Arabien und bei seinen Verbündeten als Terrororganisation gelten. Saudi-Arabien und die Türkei verkörpern dabei auch zwei Machtblöcke, die um die Vorherrschaft in der Region konkurrieren. Während die sunnitischen Saudis mit Ägypten, dem kleinen Königreich Bahrain, den Vereinigten Arabischen Emiraten und neuerdings auch mit Israel paktieren, steht die Türkei dem schiitischen Iran nahe. Er ruht schon lange um die Vorherrschaft in der Region und baut seinen Einfluss kontinuierlich aus – über den Irak bis nach Syrien, wo die iranischen Mullahs Machthaber Baschar al-Assad stützen. Die Saudis wiederum finanzieren lange die islamistischen Aufständischen in Syrien, inzwischen sollen sie sich zurückgezogen haben. Der heftigste Stellvertreterkrieg zwischen ihnen und Iran tobt derzeit im Jemen. **mm**



# „Egal wo ihr seid, wir kriegen euch“

## INTERVIEW Politologe Oliver Schlumberger dämpft die Hoffnung auf einen neuen Umgang mit Saudi-Arabien

Herr Professor, was folgt aus der mutmaßlichen Ermordung des saudischen Journalisten Jamal Khashoggi?

Das ist zunächst ein Signal an alle Regime-Kritiker. Egal wo ihr seid, wir kriegen euch. Es ist auch kein Zufall, dass das in Istanbul im saudischen Konsulat passiert ist – so kann zumindest keine Strafverfolgung durch die türkischen Behörden stattfinden.

Ein übliches Vorgehen? Bisher nicht wirklich. Folter ist in saudischen Gefängnissen zwar Routine. Aber dieser offenkundige Auftragsmord trägt eher die Handschrift des Kronprinzen Mohammed bin Salman, der seine Macht schon länger ausbaut.

Haben manche diesen Kronprinzen zu früh als „Reformer“ beschrieben?

Ja. Natürlich ist es gesellschaftlich gesehen ein Fortschritt, wenn Frauen Auto fahren dürfen. Aber wir dürfen nicht vergessen: Mohammed bin Salman ist der Hauptverantwortliche für die humanitäre Katastrophe im Jemen. Dort will eine von Saudi-Arabien angeführte Militärkoalition seit 2015 die schiitischen Huthi-Rebellen stoppen – und hat das Land ins Elend gestürzt.

Diesen Jemen-Krieg hat Khashoggi in einem seiner letzten Texte bedauert. Tatsächlich wäre dieser Krieg die Achillesferse des Kronprinzen – wenn die völkerrechtlich inakzeptable Intervention mehr Beachtung fände. Aber der Jemen ist weit entfernt, ein armes Land, die Menschen dort fliehen nicht in so großer Zahl nach Europa wie aus Syrien.



Oliver Schlumberger Professor für Politik des Vorderen Orients an der Uni Tübingen

Könnte stattdessen der Mord an Khashoggi Saudi-Arabien schwächen?

Ich glaube nicht. Die maßgebliche Schutzmacht der Königsfamilie sind weiter die USA. Am Ende wird, erst recht bei Donald Trump, die ökonomische Ratio überwiegen – also der Blick auf milliardenschwere Rüstungsgeschäfte.

Gilt das auch für die deutsche Bundesregierung? Bisher haben solche Zwischenfälle kein Umdenken in

der deutschen Rüstungspolitik bewirkt. Ich wäre sehr überrascht, wenn das nun anders wäre. Auch wenn Frau Merkel kundgetan hat, dass vorerst keine weiteren Waffen exportiert werden können. Und auch wenn Siemens-Chef Joe Kaeser seine persönliche Teilnahme an der Investoren-Konferenz in Riad abgesagt hat.

Was ist mit den „westlichen Werten“ – Pressefreiheit, Rechtsstaatlichkeit, ablehnende Haltung gegenüber dem Zersägen von Menschen?

Natürlich führt der Fall zu sehr grundsätzlichen Fragen. Und natürlich fragen westliche Politiker jetzt, wie man etwa als Europäische Union mit Staaten umgehen soll, wenn deren De-facto-Staatsoberhäupter Auftragsmorde anordnen sollten.

Die Außenminister von Deutschland, Frankreich und Großbritannien empfinden „größte Besorgnis“. Mehr geht auch kaum. Außer man würde wirklich Taten sprechen lassen – und die Einschätzung von Saudi-Arabien als Partner ändern. Die alte Erzählung, das Land sei Partner gegen den Terrorismus, funktioniert längst nicht mehr. Das soll höchstens noch potenzielle Rüstungsgeschäfte rechtfertigen.

Welche Rolle spielt die Türkei, wo sich ausgerechnet Staatschef Erdogan jetzt zum Hüter der Menschenrechte aufschwingt? Schwierige Frage. Offensichtlich ist die Türkei an Sticheleien in Richtung Saudi-Arabien interessiert. Zumal sich Erdogan nach Khashoggis Verschwinden ja sehr schnell persönlich zu Wort gemeldet

hat. Aber auch in den Aussagen türkischer Offizieller gibt es etliche Widersprüche.

Wie kann man das Verhältnis beider Länder zusammenfassen?

Ambivalent. Die Türkei ist in der jüngeren Vergangenheit mehrfach Opfer dschihadistischer Anschläge geworden. Diese Terror-Gruppen werden maßgeblich aus dem wahhabitisch geprägten Saudi-Arabien finanziert. Wobei natürlich niemand belegen kann, ob und wie das Königshaus dabei eine Rolle spielt.

Kurzum: Der Mord an Khashoggi wird wenig ändern – und die innenpolitische Rolle des Kronprinzen sogar eher stärken.

Mit diesem ermüdeten Fazit lehnt man sich wohl nicht zu dem von ihm Fenster.

Interview: Maximilian Helm

## CHRONOLOGIE

### Der rätselhafte Fall Khashoggi

**2. Oktober:** Journalist Jamal Khashoggi, Kritiker des Kronprinzen Mohammed bin Salman, betritt das saudische Konsulat in Istanbul. Dort will er Dokumente für die Hochzeit mit seiner türkischen Verlobten abholen.

**3. Oktober:** Die Verlobte und die „Washington Post“, für die Khashoggi als Kolumnist schrieb, melden den 59-jährigen als vermisst.

**4. Oktober:** Saudische Behörden behaupten, Khashoggi sei verschwunden, nachdem er das Konsulatsgebäude verlassen habe.

**6. Oktober:** Die Türkei leitet Ermittlungen ein. Prinz Mohammed bin Salman gibt an, Khashoggi sei nicht im Konsulat. Er bietet den türkischen Behörden an, das Gebäude zu durchsuchen.

**7. Oktober:** Ein enger Freund Khashoggis sagt unter Berufung auf vertrauliche Informationen der türkischen Polizei, der Journalist sei im Konsulat getötet und zerstückelt worden.



Dieses Foto soll Khashoggi am 2. Oktober zeigen.

**10. Oktober:** Türkische Medien veröffentlichen Infos über ein angebliches saudisches Mordkommando, das nach Istanbul gereist sei, um Khashoggi umzubringen. Laut „Washington Post“ verfügt die Türkei über Audio- und Videoaufnahmen, die belegen, dass Khashoggi im Konsulat gefoltert und getötet wurde.

**14. Oktober:** US-Präsident Donald Trump kündigt eine „harte Bestrafung“ an, sollte sich herausstellen, dass die Führung in Riad hinter Khashoggis Verschwinden steckt. Einen Stopp von Waffenlieferungen lehnt er ab.

**15. Oktober:** Türkische Ermittler beginnen, das Konsulat in Istanbul nach Beweisen für das Verschwinden des Journalisten zu durchsuchen.

**16. Oktober:** US-Außenminister Pompeo trifft König Salman in Riad. Pompeo erklärt danach, er wolle die Ergebnisse der „umfassenden“ Untersuchung abwarten, die ihm zugesichert worden sei.

**17. Oktober:** Türkische Ermittler durchsuchen auch die Residenz des saudischen Botschafters in Istanbul.

**20. Oktober:** Saudi-Arabien gesteht den Tod Khashoggis im saudischen Konsulat ein. Er sei bei einem „Faustkampf“ ums Leben gekommen, heißt es offiziell. König Salman entlässt mehrere Mitarbeiter des Geheimdienstes und einen Hofberater, der dem Kronprinzen nahesteht. Von 18 Festnahmen ist zudem die Rede.

**22. Oktober:** Türkische Medien berichten, der Chef des Mordkommandos habe am Tag der Tötung Jamal Khashoggis mehrere Male mit dem Büroleiter des saudischen Kronprinzen telefoniert.

dpa/afp